



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 01, Januar 2024



„Werden wir das Jesuskind sehen? Und Maria?“ „Wird der Stern hell am Himmel leuchten?“ Unsere Erzieherinnen bekommen eine Frage nach der anderen gestellt. In kleinen Gruppen machen sie sich mit den Kindern auf den Weg zum Weihnachtsmarkt. Für einige von ihnen ist der Markt das lang ersehnte Ereignis, bei anderen erzeugt er große Aufregung! „Wissen die anderen Kinder auch, wo es hingeht?“ „Gibt es in der Nähe einen Schutzraum?“ „Es ist schon so dunkel, sind wir bald da?“ Fragen über Fragen beschäftigen die Jungen und Mädchen.

Plötzlich geht ein Raunen durch die Kinderschar. Inmitten der Dunkelheit, Kälte und des brutalen Krieges erleuchten die Scheinwerfer auf dem bunt geschmückten Hof unseres Büros eine lebendige Szene

aus der Weihnachtsgeschichte. Zwischen Strohballen und friedlich grasenden Lämmern wiegt Maria sanft ihr Kind, ein großer Stern strahlt hell über ihr. Josef lächelt alle Kinder freundlich an und lädt sie ein, näherzukommen. Erst zögernd, dann voller Begeisterung betreten sie die wunderbare Weihnachtswelt.

Leise Musik und Lichterglanz schaffen eine gemütliche Atmosphäre, bunter Weihnachtsschmuck funkelt und glitzert und verzaubert sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen. Die Hirten wärmen sich am knisternden Lagerfeuer. Das Weihnachtsspiel beginnt: „Fürchtet euch nicht! Ich habe eine gute Nachricht für euch...“. Staunend hören die Hirten dem Engel zu und machen sich auf den Weg zur Krippe, um Jesus anzubeten. Dann kommen die Weisen in prächtigen

Kleidern, die ehrfurchtsvoll zwischen den Kindern entlang schreiten und kostbare Geschenke in ihren Händen halten. Sie reden davon, dass sie dem Stern folgen. Die Kinder, die in der Nähe stehen, springen auf und ab, zeigen aufgeregt auf den hell leuchtenden Stern und fordern sie auf, in diese Richtung zu laufen. Eine unvergessliche Theatervorstellung auf dem Hof, inmitten aller Kinder, die sich in längst vergangene Zeit zurückgesetzt fühlen. Warmer Kakao und Leckereien, sowie Geschenke verbreiten riesige Freude an diesem festlichen Tag.

„Stille Nacht, heilige Nacht“, der Kinderchor singt wunderschön. Man bekommt Gänsehaut, möchte den Moment anhalten, den Krieg stoppen und Gottes Frieden umarmen.



Liebe Missionsfreunde,

ein weiteres Jahr mitten in einem brutalen Krieg liegt hinter uns. Ein Jahr, das nicht einfach für uns war, mit vielen Prüfungen. In allem Schweren haben wir persönlich erlebt, dass Gott an unserer Seite ist, ER sieht uns und bewahrt uns. Immer wieder erhalten wir in unserem Missionsbüro in Switlowodsk dankbare Briefe von Menschen, denen wir helfen konnten. Hier ein Brief von Anna:

„Liebe Missionare, liebe Freunde von Brücke der Hoffnung!

Ich bin mir nicht sicher, ob ihr euch an mich erinnert, denn es gibt wahrscheinlich tausende Menschen wie mich. Heute, in der Weihnachtszeit, blicke ich zurück, meine Augen sind gefüllt mit Tränen der Dankbarkeit. Ich schreibe euch, weil ich meine Gefühle nicht zurückhalten kann.

Mein Name ist Anna und ich komme aus Cherson. Wir haben uns kennengelernt, als ich anrief und um Hilfe bat. Meine Tochter, ihre Kinder und ich flohen vor den russischen Panzern. Lena traf ich spät am Abend in Switlowodsk, sie brachte uns zur Villa Sonnenschein. Dort versorgte uns eine freundliche Frau, Luba, mit heißer Suppe und zeigte uns ein Zimmer, in dem wir eine Zeit lang wohnten. Eine andere Frau aus eurem Team, Aliona, brachte uns am Morgen warme Kleidung und Spielsachen für die Kinder. Mit Worten kann ich nicht beschreiben, was ich damals fühlte. Schmerz und Traurigkeit, weil wir flüchten mussten, Glück und Hoffnung, weil ich in meiner Situation nicht allein war. Ihr habt uns geholfen, uns getröstet, zugehört und gemeinsam für uns gebetet. Später mieteten wir ein kleines Haus und zogen dort ein. Es war nicht möbliert, aber eure Mitarbeiterin Ira half uns, es einzurichten. Wir bekamen einen Tisch, Stühle, Matratzen, Decken und sogar Vorhänge! Dima, ein anderer Mitarbeiter, reparierte die Heizungsanlage. Ihr seid zu unserer Familie geworden, indem ihr in dieser schrecklichen Zeit für uns da wart.

Ich weiß noch, wie traurig und deprimiert wir letztes Jahr an Weihnachten waren, weil wir nicht nach Hause konnten. Ihr kamt uns besuchen, begleitet von einem Engel in weißem Gewand, habt uns mit Hoffnungsboxen beschenkt und Weihnachtslieder gesungen. Die Kinder hüpfen vor Freude, wir Erwachsenen weinten, weil ihr uns so sehr berührt habt. Ihr habt uns geholfen, uns umsorgt und unterstützt. Ihr seid die Hände Gottes auf dieser Erde!

Cherson wurde befreit und wir kehrten zurück. Aber der Krieg in der Ukraine ist noch nicht vorbei. Es gibt noch immer Raketenangriffe und Explosionen. Ich weiß, dass ihr jeden Tag im Einsatz seid und vielen Familien helft.

Ich danke euch von Herzen für jedes tröstende Wort, für die warmen Mahlzeiten, für alle humanitäre Hilfe, für Brennholz, für die Hoffnungsboxen, die so viel Hoffnung verbreiteten.

Frohe Weihnachten und Frieden für uns alle!
Eure Anna aus Cherson“

Natürlich erinnere ich mich an Anna und ihre Familie, wie auch an viele andere Familien, denen wir helfen konnten. Ihr Dankeschön gilt uns allen, uns Mitarbeitern in der Ukraine und in Deutschland und Ihnen, die Sie auch 2023 an unserer Seite standen, uns mit humanitärer Hilfe und finanziell unterstützt haben. Gemeinsam arbeiten wir an Gottes Werk!

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 2024!

Lena Uchnal
Leiterin Brücke der Hoffnung Ukraine



Einblicke in unsere Arbeit



Auf Engelsflügeln



„Da ist ein Engel! Schau, er läuft durch unser Dorf.“ Sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen freuen sich, als sie den verkleideten Weihnachtsengel erblicken. Es ist zur Tradition geworden, dass ein Engel die Weihnachtsfreude in die Hütten der armen Menschen bringt, liebevoll gepackte Hoffnungsboxen verteilt und die frohe Botschaft der Geburt Christi verkündet. Menschen in Not und Bedrängnis bekommen neuen Mut. In der Adventszeit sind unsere Mitarbeiter in kleinen Teams, mit einem Engel, in den Städten und Dörfern in der Ukraine unterwegs.

Weihnachtsbesuche



„Mama, schau, jetzt kommt der Engel auch zu uns! Er hat ein weißes Gewand an und einen Stern in der Hand. Mama, jetzt ist Weihnachten! Du hast das Fest völlig vergessen.“ Julia rennt zur Tür und öffnet sie weit für den Engel und sein Team, die das kleine Haus betreten. Es empfängt sie eine trostlose Atmosphäre, Trauer liegt in der Luft. Die Kinder umringen den Engel. Lena, der Mutter, laufen Tränen über die Wangen, ganz vorsichtig versucht sie aufzublicken und freundlich zu unseren Mitarbeitern zu sein. Vor einigen Wochen erhielt sie die furchtbare Nachricht, dass ihr Mann im Krieg umgekommen ist. Sie kann sich nicht damit abfinden, der Schmerz überwältigt sie immer wieder. „Mit dem Beginn des Krieges sind die Feiertage zu gewöhnlichen Tagen geworden, jetzt sind sie komplett aus unserem Leben verschwunden. Danke, dass ihr uns an die Geburt des Jesuskindes erinnert.“ Lena beobachtet ihre Kinder, die sich über die mitgebrachten Geschenke freuen und die leckeren Süßigkeiten probieren. Der Engel verkündet die frohe Botschaft und wir singen gemeinsam ein Weihnachtslied, vorsichtig und leise. Ein kleiner Hoffnungsschimmer dringt mitten im brutalen Krieg und der grenzenlosen Trauer in dieses Haus.



Neue Hoffnung



Dicke, weiße Schneeflocken bedecken den gefrorenen Boden, so, als ob sie die schmutzigen Straßen weihnachtlich schmücken wollen. Unser Team setzt seine Reise fort. Wie im vergangenen Jahr wollen wir etliche Flüchtlingsfamilien besuchen. Olga, eine junge Frau, öffnet uns die Tür. Mit ihren beiden Kindern ist sie aus Bachmut geflohen, einer Stadt, die nicht mehr existiert. Ihr Ehemann kämpft im Krieg, sie versucht Tag für Tag zu überleben und wartet. Worauf wartet sie? Olga wartet auf das Leben, auf das ganz normale Leben. Wir wünschen der Familie ein frohes Weihnachtsfest, beschenken sie mit Hoffnungsboxen und trinken Tee zusammen. „Es ist so kalt draußen und es schneit ununterbrochen. Wie es meinem Mann wohl geht? Im Schützengraben, in dieser Kälte? Ich hätte nie gedacht, dass es so einen brutalen Krieg geben würde, mit so vielen Toten. Wann wird der Krieg enden?“ Olga erwartet keine Antwort,

niemand hat eine Antwort auf diese Frage, niemand kann diese junge Frau trösten, die sich um ihren geliebten Mann sorgt. Sie lebt von Nachricht zu Nachricht und bittet Gott, dass ihr Mann lebend nach Hause kommt. „Das ist schon das zweite Weihnachten ohne ihn, ein weiteres Fest mitten im Krieg.“ Wir alle seufzen schwer, beten gemeinsam, ein kleiner Hoffnungsfunkle umgibt uns und innerer Frieden kehrt ein. Gott sieht uns! Gott ist mit uns! ER weiß alles! Mit diesen Worten umarmen wir uns und wünschen frohe Weihnachten!

Weihnachtsfreude



Viele Familien haben in dieser Adventszeit einen Engel in ihrer Hütte willkommen geheißen. Einigen brachte er Licht in ihre Dunkelheit und erinnerte sie daran, dass das Leben weitergeht. Anderen brachte er Lebensmittel und sorgt für einen gedeckten Festtagstisch. Olga gab er das Gefühl, nicht allein zu sein.





Brücke der Hoffnung aktuell



**Projekte, die uns
auf dem Herzen liegen**

Mitarbeiterpatenschaften

„...Und noch einmal möchte ich Ihnen so herzlich für Ihre treue Unterstützung und Anteilnahme danken. Ich denke manchmal daran, dass es auch Ihre Gebete sind, die dafür sorgen, dass ich trotz aller Einschränkungen und Umstände weiterlebe und für Menschen da sein kann, die mich brauchen. Gott segne Sie über alle Maßen!“

Dieser Satz aus einem Weihnachtsbrief von Lena Grabenko an ihre Paten spiegelt wider, wie dankbar unsere Mitarbeiter für die persönliche Unterstützung aus Deutschland sind. Sie sind trotz des Krieges in der Ukraine geblieben, weil sie sich von Gott dorthin gestellt wissen. Sie helfen, stärken, trösten, ermutigen und befähigen Kinder und Erwachsene. Mit einer Mitarbeiterpatenschaft vermitteln Sie einem unserer Mitarbeiter: „Ich denke an dich und bete für dich! Du bist nicht allein!“. Und jeder unserer Mitarbeiter kann bestätigen: „Ich spüre die Gebete unserer Missionsfreunde in Deutschland!“

Mit 25 Euro im Monat baut eine Patenschaft eine persönliche Brücke der Hoffnung. Gerne beraten wir Sie telefonisch oder schicken Ihnen einen entsprechenden Flyer zu.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach

Herzlich willkommen!

„Rebekka, du bist deinem Vater so ähnlich. Willst du nicht eines Tages die Leitung von Brücke der Hoffnung übernehmen?“ An solche Fragen und meine Antworten denke ich in den letzten Tagen öfter zurück.

19 Jahre lang habe ich als Erzieherin in einem Kinderdorf in einer Familiengruppe mit sieben Kindern gearbeitet. Die Arbeit hat mir immer viel Freude bereitet. Ich konnte mir gar nicht vorstellen etwas anderes zu machen, geschweige denn ein Missionswerk zu leiten. Doch im letzten Jahr habe ich mich häufig gefragt, ob die Arbeit im Kinderdorf noch meiner Berufung entspricht.

Mein Vater hat mir oft gesagt, dass irgendwann der Zeitpunkt kommt, an dem man anfängt auf sein Leben zurückzublicken und es neu zu überdenken. Nach dem Heimgang meines Vaters war ich an diesem Punkt. Gott hat mich angelehrt, so dass ich wusste, ich soll meine Arbeitsstelle kündigen. Die Arbeit im Kinderdorf ist zwar sinnvoll, doch mir fehlte der geistliche Aspekt im Zusammensein mit den Kindern und meinen Kollegen. Das Leben meines Vaters war so reich

gesegnet und geführt von Gott. So wollte ich auch leben. Wo das sein sollte, war mir in dem Moment noch nicht klar. In den folgenden Tagen kam in mir immer mehr der Wunsch auf, einen Platz bei Brücke der Hoffnung zu finden. Die Mission zu leiten, kam mir zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht in den Sinn.

„Rebekka, ich hatte einen Traum, in dem Gott mir gesagt hat, dass ich dich fragen soll, ob du die Leitung von Brücke der Hoffnung übernehmen willst?“, überraschte mich Lena Uchnal. Sie hatte den weiten und gefährlichen Weg aus der Ukraine auf sich genommen, um an der Beerdigung meines Vaters teilzunehmen und wie ein Engel zu mir zu sprechen. Die Antwort fiel mir nicht schwer. Auf ein solches Zeichen von Gott hatte ich gewartet. Unter Tränen nahmen wir uns in den Arm und ich wusste, dass dies die richtige Entscheidung ist.

Seit dem 1. Dezember leite ich nun Brücke der Hoffnung. Ich freue mich darauf mit Ihnen zusammen Brücken zu den bedürftigen Menschen in der Ukraine zu bauen und bitte Sie, mich im Gebet zu begleiten.

Rebekka Rudat
Missionsleiterin

